Rhein-Lahn-Zeitung
Nr. 95 – Seite 23
23. April 2004

Ralf Schneider hat den Bogen raus...

Der Aufsteiger: Fensterbauer aus Lahnstein hat von Pike auf gelernt und 2001 Firma gegründet

Eine runde Sache: der Fensterbaubetrieb von Ralf Schneider in Lahnstein

Lahnstein. Es klingt nach einer Musterkarriere: Ralf Schneider hat sich vom Lehrling über den Gesellen bis hin zum Produktionsleiter hochgearbeitet, hat nebenbei den Meisterbrief erworben und mittlerweile sein eigenes Unternehmen gegründet: die Firma Schneider Fenstertechnik in Lahnstein.

Irgendwie war es immer ein Traum Schneiders, einmal selbstständig zu werden. Dennoch war er zunächst ganz glücklich in seinem Betrieb. Dann aber standen in dem Koblenzer Fensterbauunternehmen Umstrukturierungen an. Ein großer Teil der Produktion wurde nach Ostdeutschland verlagert. Für Ralf Schneider war das der ausschlaggebende Impuls, sein unternehmerisches Schicksal nun selbst in die Hand zu nehmen. Mit vier weiteren Mitarbeitern, denen die unsichere Firmenzukunft ebenfalls nicht behagte, gründete er Ende 2001 seinen Betrieb, in dem Bogenfenster Haus- und Schiebetüren, Schwingfenster und Schrägelemente hergestellt werden; Nischenprodukte aus Kunststoff, die die großen Hersteller nicht fertigen können und wollen. Schneider profitiert davon und von den alten Kontakten; einige der Auftraggeber, die er schon in seinem ehemaligen Betrieb kennen lernte, zählen heute zu seinen besten Kunden.

>>Mit den ersten Jahren ist der Jungunternehmer zufrieden. Die Umsatzzahlen haben sich positiv entwickelt, von 420 000 auf zuletzt 600 000 Euro – Tendenz im Jahr 2004 steigend. Die Zahl der Mitarbeiter geht ebenfalls nach oben: Ralf Schneider hat mittlerweile zehn Menschen beschäftigt.

Der Erfolg ist hart erarbeitet und vor allem gut vorbereitet: „Man muss überall Rat einholen – bei der Handwerkskammer, in einschlägigen Broschüren und vor allem auch bei verschiedenen Banken", rät der 33-jährige anderen Existenzgründern. Ein guter Steuerberater ist für Schneider ebenfalls unverzichtbar. „Da kennt man sich auch mit Meistbrief nicht genug aus und sollte sich lieber auf das konzentrieren, was man kann."

Schneider kann als gelernter Modellbauer und Tischlermeister eine ganze Menge; ein Know-how, das ihm in der Kooperation mit seinem Maschinenbauer aus Österreich auch zusätzlichen Nutzen bringt. Noch in diesem Jahr soll der gemeinsam entwickelte Prototyp einer Biegemaschine vorgestellt werden, die von einem einzigen Menschen bedient werden kann. Bisher sind dafür immer noch zwei Mitarbeiter notwendig.

Unverzichtbar ist der volle Einsatz des Chefs, 60 bis 70 Stunden in der Woche. Ohne die Hilfe der Ehefrau, die sich an zwei Tagen um Buchhalterisches kümmert, ginge es wohl ebenfalls nicht. Schneider mag, was er tut, empfindet „ein großes Stück Freiheit und die Verpflichtung den Mitarbeitern gegenüber". Das klingt, so muss man sagen, vorbildlich!